

nachtspeicher ||||

|| ||| X

SPECIAL X

10 JAHRE » 10 WOCHEN » 10 AUSSTELLUNGEN
25.5. bis 29.7. » jeden Freitag Vernissage 19–22h & Sa.+So. 15–18h

Der nachtspeicher23 feiert in diesem Jahr sein 10jähriges Jubiläum und präsentiert 10 Wochen lang jede Woche eine neue Ausstellung. Die Jubiläumsaktion ist in das Jahresthema „The Future Is Now“ eingebettet und möchte zugleich die vergangenen 10 Jahre des nachtspeicher23 reflektieren.

Zu diesem Anlass werden Arbeiten sowohl von neuen als auch altbekannten Künstlern, darunter Gründungs- und aktuelle Vereinsmitglieder, zu sehen sein. Die 10 Ausstellungen, die jeweils ein Wochenende geöffnet sein werden, sollen Entwicklungen, Veränderungen und auch Beständiges dokumentieren – sowohl im Hinblick auf den Ausstellungsort als auch auf das Schaffen der einzelnen Künstler.

Dabei spielen auch die veränderten Möglichkeiten der künstlerischen Produktion, die durch die Technisierung und Digitalisierung unserer Lebenswelt in den letzten Jahren eine Revolution erfahren hat, eine wichtige Rolle. Was vor 10 Jahren noch völlig utopisch erschien, ist mittlerweile fester Bestandteil des Alltags und stellt auch Kunstschaffende vor die Herausforderung, sich zwischen alten und neuen künstlerischen und visuellen Medien zu bewegen.

Der Ausstellungsmarathon liefert einen Querschnitt durch die letzten 10 Jahre des nachtspeicher23 und zeigt durch die Mischung der Positionen in den einzelnen Schauen wechselnde Anknüpfungspunkte auf. In 10 Ausstellungen wird versucht, der Frage nachzugehen, was es auf der einen Seite bedeutet, im Jahr 2018 Kunst zu produzieren, und welche Rolle der nachtspeicher23 auf der anderen Seite in der Off-Szene des Kulturstandorts Hamburg spielt.

||| |||| X#01 25.5.—27.5.

**Peter Boué (Zeichnung) / Nir Alon (Installation) /
Annika Unterburg (Objekt) / Marta Dura (Film)**

Diese Ausstellung vereint Installation, Objekt, Zeichnung und Video zu einer skurrilen Raumsituation, die geprägt ist von sehr unterschiedlichen Ansätzen.

Peter Boué lässt den Betrachter in seinen Kreide- und Kohlezeichnungen aus Räumen herausblicken, deren Situation unklar bleibt. Die schwarz-weißen Bildwelten bauen ihren Sog auf, indem sie das Begehren des Betrachters Orientierung und Klarheit zu gewinnen im letzten Moment stets unterbinden.

Ebenso uneindeutig treten **Annika Unterburgs** Bilder und Objekte in Erscheinung. Schwarz, Glitzer, Farbe, geschmolzene amorphe Objekte, Angelhaken oder Spiegel sind Elemente, die einem in ihren Arbeiten begegnen. Häufig mit einer ordentlichen Portion Humor ausgestattet, wird schnell klar, dass sich immer auch eine sehr persönliche oder kritische Ebene unter diesen Oberflächen verbirgt. Ohne ihre innersten Geschichten endgültig preiszugeben, lassen Unterburgs Arbeiten jedem Betrachter den Raum eigene Themen zu projizieren oder zu finden und stimmen nach dem ersten Schmunzeln oft nachdenklich.

Nachdenklich machen auch die raumgreifenden Installationen von **Nir Alon**. Der in Tel Aviv und Hamburg lebende Künstler schafft fragile, unter Spannung stehende Installationen aus Alltagsgegenständen, die entgegen jeder Vermutung fest

zusammenhaltende, ortsspezifische Skulpturen entstehen lassen. Stühle, Schränke, Briefkästen, Leuchtstoffröhren, Holzlatten, Kabel und andere Objekte werden von Alon ungeachtet der Schwerkraft aufgetürmt und zusammengeschnürt. Was bereits durch die Statik selbst fasziniert, gewinnt mit den offensichtlichen Gebrauchsspuren der einzelnen Teile eine zusätzliche Dimension, die Projektionsfläche für eigene Geschichten, Erinnerungen und Fantasien bildet.

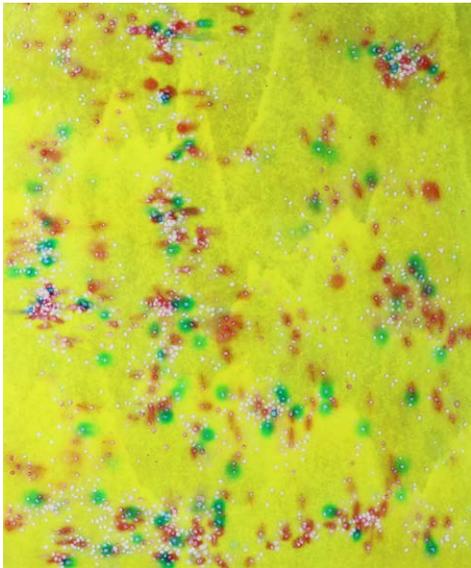
Ebenso uneindeutig und doch intensiv zeigt sich die Arbeit von **Marta Dura**. Die Künstlerin baut in ihrer Video-Arbeit „Hypertonie“ eine buchstäblich überhöhte Spannung auf, indem sie Zahlenabfolgen laufen lässt, die von klickenden Geräuschen begleitet und von Störungen unterbrochen oder verschoben werden. Es ist je eine Zahl zu sehen, die Abfolge läuft mal vorwärts, mal rückwärts, springt, stoppt, beschleunigt und wiederholt sich gelegentlich. Die intensive Spannung begründet sich aus dem Zusammenwirken von visuellem und akustischem Tempo der Arbeit. Als Betrachter erwartet man gespannt das, was passiert, wenn der „Countdown“ sein Ende gefunden hat. Die Störungen und Sprünge verleihen der Sequenz etwas Unheimliches, Undurchdringliches und dennoch tun sich mehrfach persönliche Verbindungen auf. Zahlen, die eine persönliche Bedeutung für einen haben, fesseln einen zusätzlich und lassen die individuellen Erwartungen des Filmes in sehr subjektive, private Gedankenräume münden.



Marta Dura / hypertonie 01



Nir Alon / Lexicon of the Unknown (Insomnia) / 2018



Annika Unterburg



Peter Boué / Maschinenraum

||| |||| X#02 1.6.—3.6

**Pia Hodel-Winiker (Malerei) / Henrik Hold (Malerei) /
Birgit Klerch (Malerei) / Eileen Dreher (Installation) /
Carlos Roberto Franco (Objekt)**

Die Künstler dieser Ausstellung öffnen mit ihren Arbeiten ein Spannungsdreieck zwischen Außen-, Innen- und Realraum.

Pia Hodel-Winiker und **Birgit Klerch** lassen in ihren Malereien aufgeladene Außenräume entstehen, die durch einsame Landschaften und architektonische Bezüge surreale, befremdlich wirkende Orte entwickeln.

Während **Birgit Klerch** Landschaften inszeniert, die durch Linien unterbrochen oder strukturiert werden und darüber eine zum Teil fast unheimliche Stimmung aufbauen, zeichnen sich die Arbeiten von **Pia Hodel-Winiker** eher durch verwaiste Stadtraum-Szenen aus, die in sphärischem Licht daliegend menschliche Präsenz nur bloss andeuten.

Henrik Hold dagegen inszeniert, ebenfalls mit den Mitteln der Malerei, stille Innenräume, die durch ihr starkes Licht- und Schattenspiel an skandinavische Malerei erinnern und die Erwartung des Betrachters auf das Sichtbarwerden der ange deuteten Protagonisten unerfüllt lassen.

Diese Spannung, ebenso wie die Linienführungen aus **Birgit Klerchs** Arbeiten übertragen sich in **Eileen Dreher**s Arbeiten ganz unmittelbar in den Ausstellungsraum. Durch den Raum gespannte Gummiseile werden nur von Messingteilen gehalten und suggerieren, dass es jeden Moment zum Kippen der Situation kommen kann und sich die fragile Konstruktion auflöst.

Auf eine andere Art überträgt sich die förmlich spürbare Spannung auch auf **Carlos Roberto Francos** Objekte. Transformation ist das Thema in Francos Arbeiten. In kleinformatigen Einzelobjekten und Ensembles werden Prozesse der Veränderung und Wandlung auf strukturellen Ebenen des Materials verdeutlicht. Gleichzeitig wird die Energie und Spannung zwischen Materialien wie Kupfer und Salz oder Teer und Baumwolle fassbar gemacht. Das Resultat sind minimalistische Werke und Installationen mit fast digitaler Klarheit, die Möglichkeiten der Reduktion und visuellen Leichtigkeit ausloten, aber eine dahinterliegende Symbolik schöpferischer Energie nicht aus den Augen verlieren.



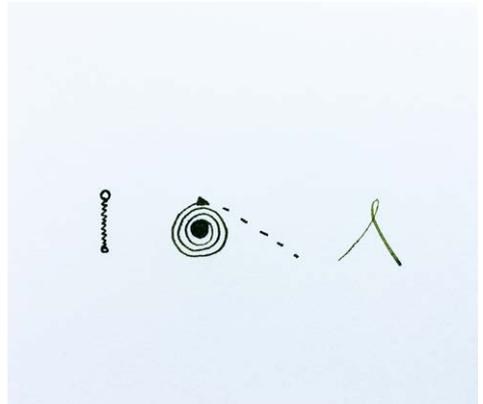
Pia Hodel-Winiker / a.T. / 70 x 70 cm / 2018 / Öl auf Leinwand



Henrik Hold / O.T. / 31 x 38 cm / 2015 / Öl auf Baumwolle



Birgit Klerch / B02 / 160 x 130cm / 2017 / Öl auf Leinwand



Eileen Dreher / outil / 10 x 15 cm / 2018 / Tusche auf Papier



Carlos Roberto Franco / Wandlung / 2018 / Kupferdraht

III IIII X#03 8.6.—10.6.

**Kamen Stoyanov (Video) / Nora Kuch (Malerei) /
Lara Dahlmann (Installation) / Liz Dawson (Zeichnung) /
IRIS-A-MAZ (Installation) / Tanja Hehmann (Malerei)**

Künstlerisches Arbeiten erfordert oft Ausdauer und Geduld; sei es der Arbeitsprozess selbst oder aber das Warten auf einen Erfolg, der finanzielle Unabhängigkeit ermöglicht.

Unmittelbar tritt das Thema der Ausdauer in den Arbeiten von **Kamen Stoyanov** zum Tragen. In lang andauernden Performances zeichnet Stoyanov manisch wie am Fließband und reflektiert in diesem Akt nicht nur die psychische wie physische Anstrengung, die mit künstlerischem Schaffen einhergeht, sondern ebenso die Anforderungen und Bedingungen des heutigen Kunstmarktes selbst.

Mit ganz anderem Hintergrund, aber ebenso an Geduld geknüpft, stellen sich die filigranen Arbeiten von **Liz Dawson** dar. In minutiöser Kleinstarbeit beschäftigt sie sich mit Themen des Wiedererkennens, indem sie in fragmentarischen Ausschnitten kleinste Partikel zu großen, höchst detaillierten Zeichnungen heranwachsen lässt.

Ebenso langwierig ist die Entstehung von **Nora Kuchs** Arbeiten. Hier sind es keine Bleistift oder Graphitlinien mehr, sondern feine Farblinien, die durch Drehen des Bildträgers

geleitet von der Gravitation ihren Weg finden. Nach und nach entstehen in diesem Prozess tiefe und doch zarte Farbgitter, in die sich Zeit ganz direkt einschreibt.

Im Kontrast stehen die Farbexplosionen **Tanja Hehmanns**. In ihren großformatigen Malereien sprengen dynamische Farbverläufe die feinen Linien geometrischer Zeichnungen. Geduld und Ruhe werden durch einen Knall gewissermaßen aufgebrochen, der sich in energiegeladenen Bildwelten entlädt.

Die angedeuteten Bewegungen dieser Arbeiten übertragen sich dann mit **Lara Dahlmanns** Arbeiten, die sich durch die vielen feinen Linien und Durchbrüche auszeichnen, tatsächlich in den Raum. Wilde Strudel aus filigranen Papierschnitten ziehen sich über die Wand in den Raum hinein und schwingen mit der Bewegung des Betrachters mit.

Diese organisch anmutenden Ornamente, die einen facettenreichen Assoziationsraum mit sich tragen, finden letztlich dann ihr tatsächlich organisches Pendant in der Installation des Künstlerpaars **IRIS-A-MAZ**.

In einer raumgreifenden Installation, die mit echten Pflanzen, Schläuchen und wissenschaftlichen Objekten arbeitet, werden lebende Organismen in Abhängigkeit zu ihrem technischen Rahmen gebracht. Das Leben sowie das stetige Wachsen der Pflanzen dieser Installation bedingt sich also durch die Funktionalität ihrer Umgebung. Die Künstler öffnen damit nicht nur einen kritischen Assoziationsraum im Hinblick auf unsere heutige technisierte Lebenswelt, sondern schlagen gleichermaßen den Bogen zurück zu den Themen Ausdauer und Geduld als Zustand künstlerischen Schaffens.



Kamen Stoyanov / Impossible / HD video / 39.35min. / 2015



Nora Kuch / o.T. / Acrylfarbe auf Leinwand / 140 x 130 cm / 2005 & 2016



Lara Vlaska Dahlmann



Liz Dawson / O.T. / Bleistift auf Papier / 2016 / 7,5 x 7,5cm



IRIS-A-MAZ / Aeroponie



Tanja Hehmann / Syn I / 2017 / Tempera auf Leinwand / 180 x 140cm

III IIII X#04 15.6.—17.6.

Jacqueline Christiansen (Objekt) / Ele Runge (Foto) / Kathrin Bick-Müller (Malerei) / IP Tanz (Performance)

Storytime — Bilder und Objekte erzählen Geschichten, das ist soweit nichts Ungewöhnliches. Die Positionen dieser Ausstellung lassen jedoch auf den ersten Blick Geschichten und Assoziationen im Betrachter aufsteigen, die sich auf den zweiten Blick sicher verschieben werden.

Jacqueline Christiansens poetische Objekte aus der Tradition des ‚objet trouvés‘ stehen für eine ihnen inhärente Widersprüchlichkeit und irritieren im ersten Moment durch ihre zuweilen bis ins Absurde getriebene Pointiertheit. Bei längerer Betrachtung und im Zusammenwirken mit den Titeln der Arbeiten eröffnen sich jedoch häufig auch menschliche Zustände und Überlebensstrategien bis hin zu gesellschafts-politischen Themenfeldern, die aktuelle Situationen unserer Zeit umkreisen.

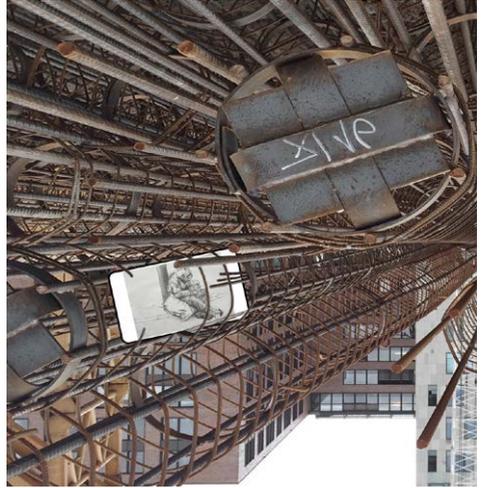
Sehr ähnlich verhält es sich bei **Ele Runges** Fotofragmentierungen. Ihre sehr ästhetischen, filigranen und monochromen Bildkompositionen tragen auf den zweiten Blick schwere und erschütternde Bilder in sich, die nachdenklich stimmen, ohne belehrend zu sein. Das Spiel mit vordergründigen und hintergründigen Ebenen regt zum Reflektieren über unsere Wahrnehmung von Themen und Sachverhalten an — es ließe sich fragen: Welche Schleier verstellen ggf. unsere Sicht auf Dinge und wie können wir diese durchbrechen?

Kathrin Bick-Müller dagegen konfrontiert den Betrachter mit bunt leuchtenden Porträts, die in ihrer vermeintlichen Eindeutigkeit doch die tatsächlichen Geschichten hinter den Porträtierten verstellen und uneindeutig lassen. Die bunte, fröhliche äußere Erscheinung der Bildräume könnte nur die Fassade innerer Leere sein oder aber Ausdruck einer inneren Wunschvorstellung, eines Ideals. Die endgültige Deutung bleibt jedoch offen.

Ebenso mehr- wie zugleich uneindeutig bleiben die Tanzperformances des Künstlerkollektivs **IPtanz** in ihrer aktuellen Reihe *mirage #1 — #4* — Tanzvisionen des Körpers von Morgen. An verschiedenen öffentlichen Orten umgesetzt, ergeben sich im Wechselspiel von Tanz, Tänzer und dem Umfeld unterschiedlichste Erzählstränge, die in jedem einzelnen Betrachter zu einem anderen Ende erzählt werden können. Körper als Fremdkörper im öffentlichen Raum — die Tanzperformances greifen damit subtil die Themenfelder soziopolitischer, kultureller Problemstellungen der anderen Arbeiten auf und übertragen diese ganz unmittelbar in den realen Lebensraum. Choreographie / Konzept: Ilona Pászthy // Tanz: Diana Treder



Jacqueline Christiansen / Kleines Glück / 2015



Ele Runge / Carpet find some place to live in 2018 / Ausschnitt



Kathrin Bick-Müller / Medje



IP-Tanz m. Parisa Karimi / Choreografie Ilona Paszthy /
Ausstattung miegl. / Barnes Crossing / SoWhat_mirage4
©MEYER ORIGINALS

III IIII X#05 22.6.—24.6.

**Ulrike Paul (Collage) / Holger Trepke (Objekt) /
Werner Clasen (Objekt) / Thorsten Dittrich (Malerei) /
Gabriele Walter (Mixed Media)**

„Irgendetwas stimmt hier nicht“, könnte man denken, wenn man einen ersten Blick in diese Ausstellung wirft, die als einzige ausschließlich Mitbegründer und Ehemalige des n23 zeigt.

Allen Positionen haftet im Wechselspiel etwas Unheimliches an, das vage bleibt und nicht konkret zu fassen ist. Die Collagen von **Ulrike Paul** bestehen aus Bild- und Textseiten gefundener Bücher. Durch die Ästhetik des veralteten Materials, das aus dem eigenen zeitlichen Kontext herausgenommen wurde, wird die Spannung zwischen der Realität und ihrem Abbild verdeutlicht. Genauso entziehen die detaillierten Zeichnungen der Künstlerin das Abgebildete der üblichen Perzeption, die Tiere werden zu von der Außenwelt isolierten und unlebendigen Dingen gemacht. Der Betrachter kann dabei das sehen, was er in der heutigen, schnelllebigen Zeit sonst nicht wahrnehmen würde.

Auch die Arbeiten von **Holger Trepke** strahlen eine unheimliche Verlassenheit aus. Die Objekte wirken roh, unfertig und es wird nicht klar, ob sie einem praktischen Zweck dienen sollen. Sie erscheinen in ihrem Zustand seltsam entfremdet. Die entkräfteten Dinge liegen nun inmitten des Galerieraumes und werden durch die Institutionalisierung vom Gebrauchsgut zur Kunst gemacht; die damit einhergehende Irritation des Betrachters ist hier ein erwünschtes Nebenprodukt.

Ähnlich verhält es sich auch mit den düsteren Malereien von **Thorsten Dittrich**. Szenen von scheinbar belebter Architektur liegen in verschwommenen Bildwelten einsam, abstrakt, überlagert und oft uneindeutig da. Das Zusammenspiel von detailreichen Elementen, die sich dann wiederum in abstrakten Farbschichten und Leerstellen verlieren, baut eine irritierende Faszination auf, die die Betrachter in ihren Bann zieht.

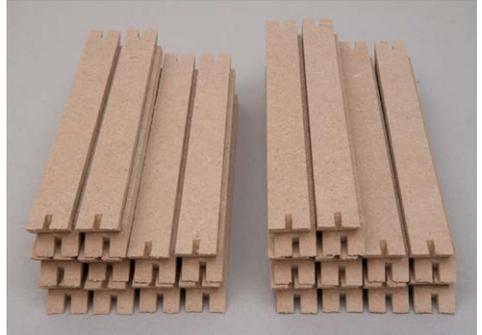
Leerstellen sind es auch, die **Gabriele Walters** Arbeiten prägen. Mit unterschiedlichen Medien thematisiert die Künstlerin Fragen unserer globalen, urbanisierten Lebenswelt und schafft dabei abstrakte Collagen und Bilder, die vieles andeuten und doch alles offenlassen.

Ebenso spielen die „gefundenen“ Objekte von **Werner Clasen** mit den Gedanken der Betrachter. Bei ihm lassen sich gerade in der Zusammenstellung von verschiedenen Gegenständen mehrere Bedeutungsebenen feststellen, die dem Rezipienten Raum für eigene Interpretation lassen.

Im Zusammenspiel entwickeln die Arbeiten dieser Ausstellung eine spezielle Dynamik, ohne jedoch ihren individuellen Charakter zu verlieren.



Ulrike Paul / o.T. (Katzenmutter) / Bildcollage / 2018



Holger Trepke / Zehn Bilderrahmen (Nut und Feder) / 2017



Werner Clasen / o.T. Plastik und Metall / 2017



Thorsten Dittrich / Some more transformed innocence / 2018 / Öl, Zeichenstift, pigmentierter Schellack auf Karton / 64x50 cm



Gabriele Walter / DangerousMinds / #2 / 2018 / 112 x 112 cm / Acryl, Pigmente, Vinyl, Klebeband / Transparentes Acrylglas

||| ||| X#06 29.6.—1.7.

**Lena Oehmsen (Collagen) / Gesa Lange (Zeichnung) /
Roland Hermanns (Kinetische Objekte) / Yukari Kosakai
(Objekt, Installation) / Stefan Oppermann (Zeichnung)**

Ordnung, Geometrie und Funktionalität sind die Schlagworte, die einem in den Sinn kommen, wenn man diese Ausstellung betritt.

Die kinetischen Objekte von **Roland Hermanns** bestechen durch ihre cleane Ästhetik, klare Formen, die — einmal in Bewegung versetzt — ruhig und harmonisch in- und auseinander fließen. Eine Funktionalität um ihrer selbst willen, die dennoch etwas Beruhigendes mit sich bringt und fast hypnotisch wirkt.

Ähnlich akkurat sind auch die Objekte von **Yukari Kosakai** geplant und umgesetzt; jedoch wird die Bewegung hier nur mit viel Zeit sichtbar und ist in einem Ausstellungsbesuch mehr eine Ahnung als eine Beobachtung. Die scheinbare Funktionalität der apparathaften Objekte aus Holz, Wachs und Eisen wird also ad absurdum geführt, denn auch hier ergibt die Funktionalität der Geräte sich nur in ihrer immanenten Ordnung.

Die Arbeiten von **Lena Oehmsen** greifen die geometrisch symmetrischen Formen und Linienverläufe Hermanns und Kosakais auf, bringen sie jedoch medial wie inhaltlich auf eine ganz andere Ebene. Die Künstlerin beschäftigt sich mit besonderen Eigenschaften verschiedener Medien und versucht durch künstlerische Transformationsprozesse systematische Strukturen herauszuarbeiten und aufzubrechen. In Fotografien, Wand- oder Textarbeiten

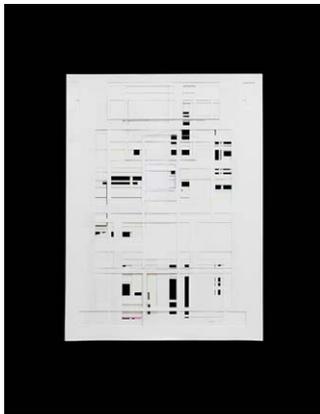
ordnet sie Inhalte neu und bricht damit deren eigentliche Beschaffenheit auf oder entfremdet diese, sodass Bedeutungen teilweise invertiert oder in neuen Zusammenhängen rekonstruiert werden.

Eine ganz andere Form von Ordnung finden wir in den Zeichnungen **Stefan Oppermanns**. Akkurat gezeichnet wirken die Objekte wie wissenschaftliche Illustrationen, erinnern mitunter an die Darstellungen der Herbarien von Ernst Haeckel. Bei genauerer Betrachtung stellt sich jedoch heraus, dass die Zeichnungen surreale, skurrile Dinge, Metamorphosen und Figuren zeigen — es handelt sich also nicht um funktionale Abbildungen, sondern um fiktionale Elemente, die dem Betrachter lediglich einen Eindruck von Forschungsillustrationen suggerieren.

Assoziationen zu Wissenschaft oder funktionalen Zeichnungen ergeben sich auch in den Graphitarbeiten von **Gesa Lange**. Feine Raster, die an Millimeterpapier erinnern, aber auch grobe Gitterstrukturen und Zeichnungen, die an Grundrissdarstellungen denken lassen, werden immer wieder durchbrochen von nebelartigen Bildteilen, die wirken, als seien sie Überbleibsel einer längst vergangenen Zeit. Der vermeintliche Zweck der Zeichnungen bleibt unfassbar und jede Ordnung verliert sich in der Auflösung des Bildraums selbst.



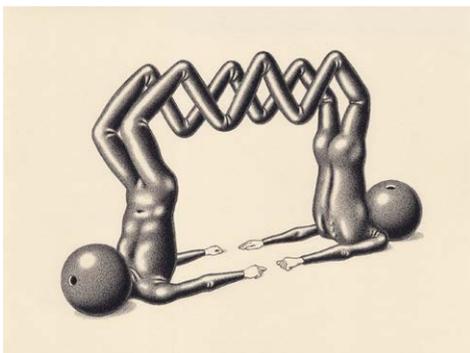
Roland Hermanns / NOW / 70 x 120 cm



Lena Oehmsen / Innenkanten / #1_c-print_2016



Yukari Kosakai



**Stefan Oppermann / Das große Tor von Siam / 2017 /
Fettstift / 24 x 32 cm**



**Gesa Lange / Atrium / 2018 /
Bleistift und Graphit auf Leinwand /
205 x 138 cm**

III IIII X#07 6.7.—8.7.

**Björn Erik Haugen (Installation, Video) /
Björn Linke (Malerei) / Carina Chowanek (Malerei) /
Karl Heinz Mauermann (Foto, Objekt)**

Das Zusammenspiel von Mensch und Technik ist in der bildenden Kunst nicht erst seit dem Science-Fiction-Zeitalter relevant. Schon früh befassten sich Künstler mit Utopien oder Dystopien, die das Thema Mensch und Maschine untersuchten. Mit dem Aufkommen der Fotografie, spätestens jedoch mit der stetigen Entwicklung des Internets und der damit einhergehenden digitalen Räume und Möglichkeiten sind Fragen nach Originalität und Autorenschaft wieder hochaktuell. Die digitalen Möglichkeiten der Bildmanipulation und Bildgenerierung werfen zudem Fragen nach der Echtheit, Authentizität von dem, was wir sehen, auf. In diesem Kontext ist es daher besonders spannend, dass sich in dieser Ausstellung analoge und digitale Positionen gegenüberstehen.

Björn Linke arbeitet mit dem klassischen Medium der Ölmalerei. Seine großformatigen Gemälde lassen surreale Bildräume entstehen, die an Settings aus Science-Fiction-Filmen erinnern. Strukturen, die an Raumschiff-Architektur denken lassen, Menschen, die in Laborsituationen untersucht werden oder einfach ins Unendliche verlaufende Räume, die eine seltsame Mischung aus apokalyptischer Endzeit- und futuristischer Weltraum-Architektur zeigen, entwickeln eine faszinierende Ausstrahlung. Diese Symbiose von analoger Malerei und techniklastigen Szenen, die Zukunftsvisionen sein könnten, stimmen den Betrachter auf beeindruckende Art nachdenklich.

Genau diese Wirkung entfaltet sich auch bei der installativen Arbeit von **Carina Chowanek**. Die Künstlerin stellt nun digital und analog ganz direkt einander gegenüber, indem sie eine digitale Bildentstehung sowie eine malerische, also analoge, nebeneinander stellt. Von der Skizze zum Endprodukt auf Leinwand wird der Entstehungsprozess sichtbar gemacht, was nicht nur Fragen zur Originalität und zu den Bedingungen künstlerischen Produzierens in der heutigen Zeit aufwirft, sondern ebenso das Kunstwerk als Endprodukt kritisch beleuchtet. Das vergleichende Nebeneinander führt uns außerdem vor, wie wir künstlerisches Arbeiten heute werten oder wertschätzen — was ist „echte“ künstlerische Arbeit und was eben nicht und warum denken wir so?

Ganz dem Technisch-Digitalen verschrieben ist dagegen die Arbeit des Osloer Künstlers **Björn Erik Haugen**. In seiner Installation thematisiert er das Vordringen künstlicher Intelligenz in unseren Lebensalltag und deren Auswirkungen auf unser Verhalten. Angelehnt an das Erscheinungsbild der Börse verhandelt Haugen in seiner Arbeit Fragen der Überwachung: Welche Überwachungssysteme gibt es, wie verhalten wir uns unter Überwachung, welche Wechselwirkung und Interaktionen zwischen unter Überwachung stehenden Personen und überwachender Technik gibt es und wie sind wir von einander abhängig? Ein Themenfeld, das zu Zeiten von Siri, Google und digitaler Datenerfassung auf unterschiedlichsten Wegen wohl kaum brisanter sein könnte.

Karl-Heinz Mauermann bleibt ebenfalls im Feld der technischen Medien, versucht jedoch stets die mit diesen Medien verknüpften Vorstellungen zu unterlaufen und aufzubrechen. So geht es in seinen Fotografien, Installationen und Performances um ein Spannungsfeld von Kunst und Wissenschaft, das mit skurrilem Humor

untersucht und kritisch beleuchtet wird. Digitale Medien werden als Werkzeug benutzt, um sich dann selbst vorzuführen. Im Rahmen dieser Ausstellung also ein spannender Gegenpol, der eher die Begrenztheit von technischen Mitteln fokussiert, als eine invasive Beeinflussung selbiger auf unser Handeln zu implizieren.



Björn Linke / Labyrinth mit der DNA / 2017 / Öl auf Leinwand /



Carina Chowanek / notes / 2018 / Acrylblock



**Bjørn Erik Haugen /
Faster than the Blink of an Eye - The Pen is
mightier than the Word**



Karl Heinz Mauermann / raumzeitmaschine

||| |||| X# 08 13.7. – 15.7.

**Judith Wermter (Foto) / Kim A. Welling (Foto, Collage) /
Pat Kramer (Licht-Installation) / Uli Pforr (Malerei)**

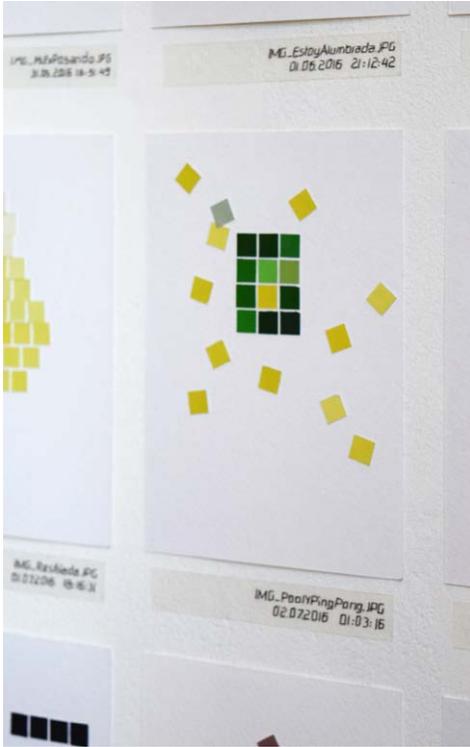
Unser Alltag ist bunt, laut, schnell und technisch durchdrungen. Ohne Strom und Elektrizität geht eigentlich kaum noch etwas. Zu diesem Themenfeld arbeiten Kim Annika Welling und Judith Wermter.

Judith Wermter untersucht Ästhetiken und Situationen des Alltäglichen konsequent mittels „iPhone Fotografie“. Das Resultat sind abstrakte architektonische Räume, Landschaften und Interieurs, die entweder wie aus einer anderen Zeit oder aber fast malerisch wirken. Mit der Beschränkung auf das technische Medium des iPhones wirft die Künstlerin nicht nur Fragen zur Bewegung durch unsere Lebenswelt auf, sondern entlarvt ebenso die Konstruiertheit unseres heutigen Zugangs zu Zeit, vermeintlicher Authentizität und Wahrnehmung.

Kim A. Welling dagegen führt smartphonegenerierte Bilder wieder in handgefertigte Pixel-Collagen zurück und bricht damit die Illusion der authentischen Alltagsdokumentation auf. Dazu verwendet sie persönliche Bilder, die in unterschiedlichsten Situationen entstanden sind, schneidet digital einzelne Pixel dieser Bilder aus und lässt diese auf klassischem Fotopapier entwickeln, um sie anschließend auf einen Bildträger zu collagieren. Vom Digitalen zurück ins Analoge, vom Abbildenden ins Abstrakte – dieser transformative Prozess führt die Pixel aus dem Digitalen in den Realraum.

Klare Formen und objektgewordene Elektrizität werden dann auch von **Pat Kramer** buchstäblich in den Raum übertragen. Linienförmige Leuchtstoffmittel formen Objekte im Raum und erzeugen eine spezielle Raumatmosphäre, die Assoziationen zum nächtlichen Stadtraum oder auch zur Werbeästhetik der heutigen Großstädte aufkommen lassen. Gleichzeitig haftet Kramers Arbeiten etwas Sakrales, Undurchdringliches an, das den Betrachter in den Bann zieht. Stadtraum-Werbeästhetik wird auf sich selbst reduziert zum Kunstobjekt und regt über diesen Prozess zum Reflektieren über unser visuelles Konsumverhalten an.

All diese Themen von Stadtraum, Konsum, Überfluss, Sog des Nachtlebens, soziale Interaktion, Wahrnehmung und Darstellung laufen auch in den Arbeiten von **Uli Pforr** zusammen. Bunte, schrille Malereien legen Zeugnis ab von unserer Lebenswelt und stehen geradezu unter Strom – auch wenn seine Malerei als einzige Position tatsächlich ganz ohne Strom auskommt und damit einen interessanten Kontrast zu den anderen Ansätzen dieser Ausstellung formuliert.



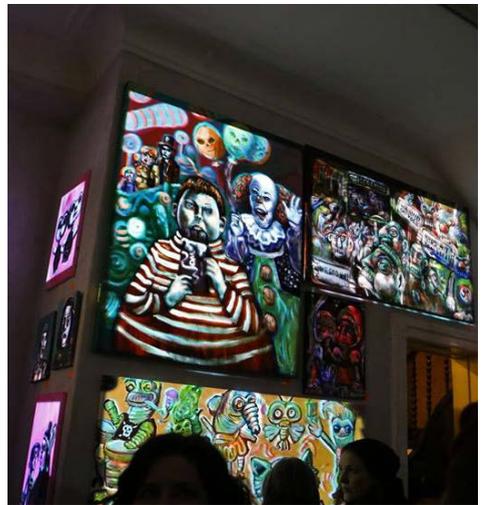
Kim A. Welling / zoom 2017 Detail



Pat Kramer



Judith Wermer / Serie Spiegelung #01



Uli Pforr / 2017 / Lamaboy goes Uliwood / nachtspeicher23

||| |||| X# 09 20.7.—22.7.

Noriko Yamamoto (Foto, Objekt) / Constanze Vogt (Objekt, Zeichnung) / Stefan Mildenberger (Foto) / Heiko Wommelsdorf (Sound)

Ich sehe, was ich sehe und eigentlich sehe ich es nicht. Das Thema, das diese Positionen zusammenbringt, könnte Verzerrung der eigenen Wahrnehmung, Störung oder auch Täuschung lauten. Alle Positionen befassen sich auf die eine oder andere Art mit unserer Wahrnehmung und ihrer technischen Bedingtheit.

Noriko Yamamoto führt uns als Betrachter an der Nase herum, indem sie in ihren Fotomanipulationen oder Objekten damit spielt, wie sehr wir unserem Sehen vertrauen und wie wenig wir hinterfragen, was wir visuell wahrnehmen. Aber auch das Gegenteil davon ist Thema. So verhandelt sie außerdem Fragen des Glaubens und Vertrauens in das, was uns visuell verborgen bleibt — auch was wir nicht, oder nicht mehr, sehen, kann doch vorhanden sein.

Constanze Vogt dagegen transformiert Materialien in lang andauernden Arbeitsprozessen und lässt auf diese Weise Objekte, Strukturen und Oberflächen entstehen, die nicht immer das sind, was sie zu sein scheinen. Das Spiel mit akribischer

manueller Arbeit eröffnet nicht nur Fragen nach den Grenzen und Möglichkeiten menschlichen Schaffens, sondern führt ebenso die unmittelbare Wahrnehmung des Betrachters in die Irre. Was hart und schwer zu sein scheint, kann nur Papier und Garn sein, was maschinell erstellt wirkt, kann von Hand produziert sein und was luftig leicht und bewegt aussieht, ist eigentlich nur tausendfach starre Linie.

Die Arbeiten von **Stefan Mildenberger** dagegen beschäftigen sich mit der Entschleunigung digitaler Bilder. In seinem Medienlabor können Besucher digitale Bilder vom Bildschirm scannen und auf diesem Weg einzelne Sequenzen festhalten. Der Scanvorgang ruft Verzerrungen und Störungen im eigentlich bewegten Bild hervor und lässt gerade noch klare Bilder abstrakt und rätselhaft erscheinen. Die Bildstörung blockiert das Erkennen des einstigen Inhalts und spiegelt auf diese Weise, wie sehr unsere Gesellschaft vom Konsum unserer Medienformen selbst geprägt ist und auf deren Zuverlässigkeit vertraut.

Weniger das Visuelle als vielmehr das Akustische, das unseren Alltag oft unterbewusst prägt, steht im Mittelpunkt der Arbeiten von **Heiko Wommelsdorf**. In seinen Arbeiten untersucht er das, was immer da ist, aber oft in der Gesamtwahrnehmung verloren geht. Akustische Installationen, die mit Geräuschen und Soundcollagen arbeiten, die die Umgebung hergibt, wirken im Ausstellungsraum wie Irritationen. Die Wahrnehmung der Besucher wird gestört, aufgebrochen und sensibilisiert für den Moment.

Auf diese Weise unterbricht die Ausstellung im Zusammenspiel der einzelnen Positionen die visuelle und akustische Wahrnehmung der Besucher und stellt das Urvertrauen, das wir in diese Sinne legen, kritisch in Frage.



Noriko Yamamoto / E4



Stefan Mildnerberger / SCANTRIFIED MOVIE AVATAR#567 / Video-Still / C-Print 70 x 50 cm / 2015



Constanze Vogt / O.T. (spira) Serie / 2017 / Fineliner auf Papier / je 42 x 29,7cm / Foto Hayo Heye



Heiko Wommelsdorf / Lüftungsgitter / 2014 «schmelz» nachtspeicher23 / Hamburg

III IIII X#10 27.7. – 29.7.

**Eiko Borcherding (Zeichnung) / Piotr Kotlicki (Malerei) /
Sebastian von Papp (Installation) /
Boje Arndt Kiesiel (Malerei, Objekt)**

Dark delight: The world we're living in – mit all ihren Schattenseiten, irrsinnigen Momenten und unterschiedlichen Räumen, durch die wir uns täglich bewegen. So könnte man die Brücke zwischen den Künstlern dieser Ausstellung fassen.

Eiko Borcherding öffnet in seinen Arbeiten einen märchenhaften Fantasieraum, dem Dank der detaillierten, naturgetreuen Zeichnungen immer auch etwas Unheimliches, Makaberes, aber auch Altes anhaftet. Die Vermengung von Elementen aus Flora und Fauna zu surrealen Metamorphosen in der Kombination mit geometrischen Formen und Symbolen lädt zum gedanklichen Versinken ein und lässt den Betrachter sich doch nicht verlieren, da sich immer wieder Bildsituationen, Szenen und Elemente finden, die kritisch Trivial- und Popkultur in den Fokus holen. Daraus ergibt sich ein Reflektieren über unseren persönlichen Umgang mit bestimmten Elementen unserer Kultur und unserer Lebensrealität.

Nicht weniger kritisch und doch ebenfalls mit einem kleinen Zwinkern treten die Arbeiten von **Boje Arndt Kiesiel** in Erscheinung. Befremdlich oder skurril aussehende Figuren, ihrer Funktion und Wertigkeit entrückte Objekte und Installationen thematisieren die dunklen Seiten von Konsum und seiner Auswirkungen auf unsere Gesellschaft. Was im ersten Moment vielleicht ein leises Schmunzeln auslöst, stimmt im nächsten eher

nachdenklich. So wird beim Betrachten aus sarkastischem Humor bittere Erkenntnis, die soziokulturelle, ökologische, ganz private wie politische Assoziationen einschließen.

Die düsteren Malereien von **Piotr Kotlicki** knüpfen hier gewissermaßen an. Aus dunklen, verschwommenen Bildräumen heben sich mal schemenhaft, mal ganz eindeutig Figuren und Personengruppen ab, die das Leben in der heutigen Zeit thematisieren – von Markenkonsum über Gewalt, Massen- und Subkultur, Einsamkeit, vermeintliche Individualität und Gruppenerfahrungen. Gleichzeitig referieren seine Arbeiten malerisch auf eine längst vergangene Zeit, sodass die Darstellungen uneindeutig und damit offen bleiben und ein facettenreiches Assoziationsfeld bereithalten.

Ebenso offen in der Lesart sind die installativen Raumzeichnungen von **Sebastian von Papp**. Schwarze Linien formen zackige Konstrukte, die sich von der Wand in den Ausstellungsraum ausdehnen und den Besucher in seiner Bewegung durch den Raum leiten, hemmen und strukturieren. Im Zusammenspiel mit den anderen Positionen ergibt sich auf diese Weise eine Lesart, die uns auf uns selbst zurückwirft – was steuert, beeinflusst oder lenkt uns eigentlich im urbanen wie gesellschaftlichen Raum?



**Eiko Borcherding / Untitled / Pencil on paper /
104 x 77,5 cm / 2016**



Sebastian von Papp / o.T. / Installationsansicht Raumzeichnungen



**Piotr Kotlicki / The limited amount of light /
24 x 33 cm / 2017**



Boje Arndt Kiesel / Objekt-Entwurf

TEAM



Vorstand

Vorsitzende: Sarah Grunert

Stellv. Vorsitzende: Manya Gramsch

Weitere aktive Mitglieder

Natalie Bachmann

Beke Quast

Tobias Giemza

Carina Chowanek

Katharina Drewitz

Eva Skvarova

Ehemalige Mitglieder

Liz Dawson

Ulrike Paul

Kim-Jasmin Kirchhoff

Julia Brockmeier

Johannes v. Stenglin

Tomoko Goto

Kathrin Bick-Müller

Lena Oehmsen

Pia Hodel-Winiker

Bea Winkler

Boje Arndt Kiesiel (Gründungsmitglied)

Carolin Rauen

Christina Leber

Gabriele Walter

Hauke Oje (Gründungsmitglied)

Jaana Sahling

Kaethe Haase Kornstein

Nora Kuch, geb. Chrosziewskii

Oliver Tan (Gründungsmitglied)

Pat Kramer

Tanja Hehmann (Gründungsmitglied)

Thorsten Dittrich (Gründungsmitglied)

Werner „Titeke“ Clasen (Gründungsmitglied)

Wolf Martens (Gründungsmitglied)